

dürfte daher wahrscheinlich *Otto dux Baioariae* gestanden haben und sich daher seine Stelle in der Tradentenreihe erklären. Siegfried von Boyneburg, der stets nur Graf gewesen ist, folgte dem Vater dann unmittelbar, weil der Schreiber ihn als *filius eius* anschloß; andernfalls wäre er erst nach Ekbert von Meißen zu erwarten. Die Reichskanzlei hat dann 1125 Ottos Herzogtitel nicht mehr anerkannt; bei der Bedeutungslosigkeit des letzten Northeimers war Heinrich V. hier zu keiner Konzession genötigt, vielleicht hat auch des Kaisers Feindschaft gegen Herzog Lothar von Sachsen, den Verwandten Siegfrieds IV. von Boyneburg-Homburg, mitgespielt. Als aber Otto nicht mehr *dux* genannt wurde, fiel auch die nähere Bezeichnung „von Baiern“. Die Namen der sächsischen Orte Northeim und Boyneburg waren 1125 in Straßburg ebensowenig geläufig wie Ekberts Heimat Braunschweig; diesen nannte der Schreiber unbestimmt *de Saxonia*, bei Otto und Siegfried ließ er die Kennzeichnung ganz weg, so daß er dem späteren Leser ein schwer lösbares Rätsel aufgab.

3. Soweit die Förderer St. Blasians von 1079 bisher zu bestimmen waren, hat sich gezeigt, daß sie in einer Hinsicht gleichen Sinnes waren: aus ihrer reformkirchlichen Gesinnung heraus haben sie sich alle in den folgenden Jahren als Klostergründer betätigt, indem sie — mit Ausnahme Rudolfs von Rheinfelden⁷⁸⁾ — an ihrem Heimatort eine neue Zelle einrichteten und ausstatteten. 1083 begann Hezelo in Königseggwald die Errichtung eines Georgs-Klosters, des späteren St. Georgen auf dem Schwarzwald; im selben Jahr plante Tuto die Gründung einer Zelle in Wagenhausen. Ida schuf 1085 die rechtlichen Voraussetzungen zur Gründung eines Klosters in Grafenhausen, das vorher zur Pfarrei Engelrameßbriet-Birkendorf gehört hatte; Ekbert stiftete vor 1090 St. Cyriakus in Braunschweig. Man kann geradezu den Eindruck gewinnen, daß die Zusammenkunft in St. Blasien 1079 diese Welle ausgelöst hat, vor allem, wenn man daneben hält, daß auch Otto von Northeim vor seinem Tode 1083 in Northeim ein Kloster gründete, das er dem hl. Blasius weihte. Nach seinem Tode setzten dann seine Söhne die Stiftungsabsicht des Vaters in die Tat um, unter ihnen vor allem Siegfried (III.) von Boyneburg, der in einer Urkunde von 1144

posthum den Titel *dux* — 1089: *quondam dux* — zugestanden; einmal, 1099, spricht auch Heinrich V. von *H. filium O. ducis*. — Zu Ottos Unrechtsbewußtsein ebd. S. 40.

⁷⁸⁾ Für Rudolf hatte St. Blasien die Bedeutung eines rheinfeldischen Hausklosters angenommen; zudem starb er schon im folgenden Jahre.